Christiane Büch
Auf dem Weg zum Rosengarten

Inhaltsverzeichnis

Auf dem Weg zum Rosengarten 1

Standortbedingungen erforschen 2

- Welcher Gartenraum soll es denn sein? 2
- Welche Lichtverhältnisse finde ich vor? 2
- Wie ist die Bodenbeschaffenheit? 2
- Sind die Bedingungen rosentauglich? 2
- Kann ich mit Bodenverbesserungen rosentaugliche Bedingungen erzielen? 3
- Welche Arten von Rosen können in meinem Garten gedeihen? 3

Stil festlegen. 3

- Von welcher Bauart ist das eigene Haus? 3
- Welcher Gartenstil herrscht im Umfeld vor? 3
- Welche Art des Rosengartens käme in meinem Garten am besten zur Geltung? 4

Zum eigenen Rosengarten finden. 4

- Was soll man sich unter einem architektonisch klar gegliederten Rosengarten vorstellen? 4
- Was kennzeichnet einen altmodisch barock anklingenden Rosengarten? 5
- Wie sähe ein bäuerlicher Rosengarten aus? 6
- Wie sieht ein Rosengarten im Landschaftsstil aus? 6
- Kann ein Waldgarten zum Rosengarten werden? 7
- Was prägt einen wildhaft natürlichen Rosengarten? 8
- Ist ein Rosengarten in japanischer Ausrichtung denkbar? 8
- Welche Rosen mögens auf dem Balkon? 8

Funktionen festlegen. 9

- Welchen Nutzen will ich von diesem Gartenteil haben? 9
- Welche baulichen Maßnahmen sind nötig? 9

Arbeits- und Pflegeaufwand erfassen. 9

- Wie pflegebedüftig ist ein Rosengarten? 9
- Welche Rosen brauchen viel Pflege? 9

Geschmacksfragen klären. 10

- Wer will sich in diesem Garten wohlfühlen? 10
- Welche Farbstimmung soll der Garten haben? 10
- Welche Pflanzencharaktere sollen innerhalb der eingeschlagenen Farb- und Stilrichtung prägend sein? 11

Rosensorten suchen und finden. 12

- Wieviel Zeit steht zur Verfügung? 12
- Wo finde ich gute Beratung? 12

Auf dem Weg zum Rosengarten...

Ein Rosengarten ist ein .....Rosengarten.....!

Halt, bevor wir uns in diese Heiligen Hallen begeben ...
Also: ein Rosengarten ist ein Garten oder ein Teil davon, der im wesentlichen von Rosen geprägt wird. Dabei ist es unerheblich, welche Arten und Sorten von Rosen den Stil prägen. Nicht die Anzahl der Rosen, nicht die Größe des Terrains, sondern ihre Rolle im Gartengeschehen, die Hauptrolle, macht einen Rosengarten.

Sind die Rosen wenig dominant, sollte man lieber von einem Garten mit Rosen sprechen. Die folgenden Gestaltungsansätze sind allgemeingültig, also sowohl für den einen als auch für den anderen Gartentyp brauchbar.

Standortbedingungen erforschen

Welcher Gartenraum soll es denn sein?

Am Anfang ist es immer sehr einfach. Natürlich wird das ganze Terrain zum Garten gemacht.
Allerdings, meist ist da ein Vorgarten und ein hinterer Garten. Sie sollten getrennt betrachtet werden. Denn die unterschiedlichen Aspekte wie z.B. Nutzung, Umfeld, Kleinklima erfordern unterschiedliche Betrachtungen. Auch sollen die Garten-Räume sinnvoll unterteilt werden.
Beim Umgestalten eines Gartens muß ich ebenso vorgehen und Bereiche, die eine Einheit bilden sollen gesondert betrachten, darf aber nie den großen Zusammenhang aus dem Auge verlieren. Ob die Veränderungsarbeiten dann in einem Zuge oder peu à peu vorgenommen werden, ist einerlei.

Welche Lichtverhältnisse finde ich vor?

Gärten mit sehr viel Baumschatten aus Nadel- und Laubgehölzen mache zu Waldgärten mit Rhododendren und Farnen. Gärten mit lichtem Schatten großer Laubbäume lassen Rosenpflanzungen zu, wenn sie nicht in direkter Nachbarschaft der Bäume angesiedelt werden sollen. Lichter Schatten unter kleinen Bäumen , wie Obstbäumen erlauben ein näheres Herangehen. Im Gebäudeschatten wächst vieles. Schon Morgensonne unter freiem Himmel lässt alle sonnenbedürftigen Pflanzen noch gut gedeihen. Auch der reinen Nordseite eines Hauses kann man Rosenbewuchs versprechen.

Wie ist die Bodenbeschaffenheit?

Rosen entwickeln sich am besten in humusreichem, mittelschweren Boden bei reichlicher Wässerung.
Ganz schlecht ist Moorboden, der ist zu sauer. In diesem Fall würde ich auf einen Rosengarten verzichten. Jedoch an zwei bis drei Stellen intensiv den Boden verbessern. Dorthinein kommen die unverzichtbaren Lieblingsrosen.
Schlecht ist auch extremer Lehmboden, er läßt zu wenig Luft an die Wurzeln. Verbesserung erzielt man mit Beimengung von Sand, Lauberde oder Komposterde.
Nicht besonders gut ist sehr sandiger Boden, bietet aber einer Reihe von Rosen noch ausreichende Wachstumsbedingungen und ist am leichtesten zu bearbeiten und aufzubessern mit Komposterde oder Lauberde sowie Lehm oder trockenem Mineralgemisch aus Säcken.
Sehr kalkreicher Boden läßt die Rosen langsam anwachsen, bereitet aber eigentlich keine Probleme, ebenso wenig wie steiniger Boden es tut.
Regelmäßige Düngungen im Frühling und Frühsommer sind für alle veredelten Rosensorten immer angebracht.

Sind die Bedingungen für Rosen tauglich?

...drum prüfe... wer sich bindet..., Gerade Rosen geben ein erbärmliches Bild ab, wenn sie kränkeln und kümmern und man selbst ist enttäuscht, weil die Erwartungen an Bilder von üppiger Rosenschönheit nicht erfüllt werden.
Kritische Plätze sind solche am Haus mit großem Dachüberstand. In der Regel ist dort der Boden sandig und trocken. Bodenaustausch von etwa 80 x 80 cm ist nötig und regelmäßiges Begießen der Pflanzen, besonders in den ersten Jahren unerlässlich.
Bodenaustausch ist auch nötig, wenn gerade an dieser Stelle vorher Rosen gestanden hatten, denn der Boden leidet mit Sicherheit unter der sogenannten Rosenbodenmüdigkeit. Aus dem Grund ist es auch nicht einfach, einer 2-3-jährigen Rose eine weitere Rose in unmittelbarer Nachbarschaft zu geben. In den meisten Fällen kümmert die Neugepflanzte dahin.

Für Mehltau anfällige Rosen sind sonnige, geschützte und vielleicht sogar noch bodentrockene Standorte tabu. Es ist gut zu wissen, dass Rosen ursprünglich Kinder des offenen Berglandes sind; sie lieben es windumspült. Also wähle man gesunde Sorten für die typischen heißen Terrassenplätze aus, wenn es denn unbedingt Rosen sein sollen. An Terrassen herrschen ohnehin oft schlechte Bedingungen für Rosen, was die Bodenbeschaffenheit angeht, da beim Bau oft weiträumig mit Sand angeschüttet wird - also Bodenverbesserungen vornehmen.

Kann ich mit Bodenverbesserungen rosentaugliche Bedingungen erzielen?

Hier heißt es noch einmal zu überlegen: ist es möglich, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen? Manchmal ist es besser, nicht ganz so anspruchsvoll zu sein, und sich mit der Pflanzenwahl auf die Gegebenheiten einzustellen.
Besonders kritisch sind unter Umständen alte Gärten, durch Nadelbäume dunkel und unblumig geworden. Der Boden ist durch die Nadeln versauert, allein das fehlende Licht ist Anlaß zur Kümmernis.
Alles abzuholzen wäre eine Lösung, aber es gibt auch sehr gute Kompromisse, die allerdings Vorstellungskraft und Raffinesse erfordern. Ich meine das Auslichten und Aufasten von Baumbeständen. So kann man viel gewachsene Schönheit herausschälen und in lichtem Schatten geeignete Rosensorten ansiedeln, umgeben von schattentauglichen Stauden mannigfaltiger Prägung.
Ein anderes Extrem sind steppenähnliche Bedingungen, sandig, trockene Hanglagen. Auch hier ist man besser beraten, Pflanzen zu wählen, die prädestiniert sind für solche Plätze und Rosen entweder in geeigneter Wildform zu wählen und vielleicht 1-2 Solitärpflanzen mit veredelten Rosen einer Sonderbehandlung zukommen zu lassen.

Welche Arten von Rosen können in meinem Garten gedeihen?

Fast kann man behaupten, es gibt für jeden Platz und für viele Aufgaben eine passende Rose - aber eben nur fast.
Grundsätzlich kann man aber wohl davon ausgehen, dass unter den Wildformen am ehesten Arten zu finden sind, die sich auf extreme Standortbedingungen eingestellt haben, gerade so, wie sie in ihrer beheimateten Region vorkommen. Davon profitieren Züchtungen, die als einen Elternteil eine Wildrose haben. Sie sind meistens recht widerstandsfähig und urwüchsig.

Stil festlegen

Von welcher Bauart ist das eigene Haus?

Bei dieser Frage kommt es nicht auf die exakte Beantwortung des Baustils im architektonischen Sinne an. Es geht mehr um eine zeitliche Eingrenzung, um ein Gefühl für die mögliche Ausrichtung des Gartenstils zu finden. Häuser aus dem vorigen Jahrhundert und ältere kann man sicher in den meisten Fällen mit Gartenformen ihrer Entstehungszeit in modernisierter Form beglücken, wobei Stadtgärten künstlicher und gestelzter daherkommen können, als Gärten auf dem Lande. Häuser, die im 20. Jahrhundert gebaut wurden, wirken am schönsten, wenn sie von Gärten im Landschaftsstil umgeben werden. Ausnahmen bilden Bauerngärten und Nutzgärten, die einer anderen Ordnung gehorchen. Und natürlich fragt extrem strenger, ausgefallener oder extravaganter Baustil nach eigener individueller Ausrichtung der Gartenanlage.

Welcher Gartenstil herrscht im Umfeld vor?

Eigentlich ist es egal, ob ein Garten groß oder klein ist, irgendwo gibt es immer Grenzen zu benachbarten Grundstücken, die irgendwie bebaut, bepflanzt sind und eine Wirkung auf das eigene Betätigungsfeld haben. Sich dieses genau anzuschauen im Sinne der eigenen Nutzung ist ein Aspekt, der viel zu oft übersehen wird. Ein schöner Ausblick, ein schöner Einblick in Landschaft, in den benachbarten Garten,

ohne indiskret zu werden natürlich, vergrößert das eigene Anwesen beträchtlich und fördert die Schönheit ungemein.
Manch benachbarte Gartenbesitzer verzichten sogar auf abgrenzende Zäune und Hecken und bereiten sich trotzdem Intimbereiche, die nicht eingesehen werden können. Aber diesen Fall meine ich hier noch gar nicht. Es ist einfach ein Gewinn, Nachbars große Bäume, seine Hecke, seine blühenden Sträucher, die über den Zaun in meinen Garten wallen, in meine Gestaltungsansätze hineinzusehen und sinnvoll zu integrieren. Mein eigener Garten wird dadurch größer und schöner.
Anders herum muss ich mich fragen, ob es überhaupt schön aussehen kann, wenn auf engem Raum sehr viel gegensätzliche Pflanzencharaktere beieinander stehen, die sich beeinflussen in der Wirkung. Wenn die Nachbarn zum Beispiel viele immergrüne Gehölze gesetzt haben, ist es optisch meist von Vorteil, diese Arten im eigenen Garten leicht ausklingen zu lassen, leicht fortzusetzen und einen Einklang zu schaffen mit den eigenen Ideen. Immer wieder kann es besser sein, eine Mischform zu finden, wo Rosen durchaus eine Rolle spielen können.
Genauso wie es in großen Gärten geschieht, die in verschiedene Gartenräume untergliedert werden. Die groben Strukturen, große Bäume, wirken für beide Seiten, nur die Feinarbeit wird eine andere.

Welche Art des Rosengartens käme in meinem Garten am besten zur Geltung?

Es gibt Situationen, die einem eine Gartengestaltungsausrichtung in den Schoß legen oder fast verbieten
Gegen den Strom zu schwimmen, gegen die Natur zu arbeiten, kostet viel Kraft und Geld und führt nicht unbedingt zu den besten Ergebnissen, jedenfalls nicht zu den schönsten Gartenbildern.

Zum eigenen Rosengarten finden

Was soll man sich unter einem architektonisch klar gegliederten Rosengarten vorstellen?

Die Möglichkeit, Rosen im Zusammenhang von moderner Architektur zu pflanzen, wird zu wenig genutzt. Dabei könnten gerade Rosen etwas für die Seele tun. Auch rein vom Gestalterischen betrachtet, kann ich mir sehr gut vorstellen, ein klares Grundmuster von Flächen, Beeten und Rankhilfen mit viel üppig wuchernder, duftender Rosenschönheit zu füllen.

Man wird Wildrosenarten mit robusten alten Sorten und robusten neuen Bodendekkerrosen, Strauchrosen und Kletterrosen kombinieren und Gehölze und Stauden entweder in eleganter und wildhafter Ausrichtung dazu nehmen. Der Stil des Gebäudes und das Umfeld werden nähere Hinweise auf die Möglichkeiten geben, die für die Örtlichkeit schönste Ausprägung heraus zu finden. Besonders in Extremsituationen ist darauf zu achten, das Spiel der Gegensätzlichkeiten und des Verbindenden feinfühlig und raffiniert zu handhaben.

So werden mit Sicherheit Gräserarten, klein- und großwüchsig in großer Menge eine Rolle spielen können. In ihrem Habitus nehmen sie das Geradlinige moderner Architektur auf und betonen das wildhafte Wesen der Rose. Sie sind also ein wichtiges Bindeglied.
So schaue man sich sein Haus, seinen Büroturm an, betrachte die Winkel von Baubesonderheiten, von Dächern und suche unter den Gehölzen nach entsprechenden Wuchsformen oder setze genau das Gegenteil dazu.
Es könnte bei einer rechteckigen Form eine Reihe, eine Gruppe säulenwüchsiger Buchen oder Hainbuchen sein in Verbindung mit Elementen von Buchen- und Hainbuchenhecken. Sie sind vornehme Gehölzpartner zu Rosen. Soll dieRichtung mehr ins Wildhafte gehen, sind die kugeligwüchsigen Bäume von Weiß-, Rot- und Hahnendorn schön. Aus der Familie der Rosengewächse stammend, wie z. B. auch Zierobst, passen diese Gehölze zu Rosen.

Grundsätzlich wichtig bleibt aber immer eine klare Form der Anordnung von Wegen, Beeten, Sitzplätzen und so fort. Die Pflanzen bringen dann die Vielfalt und Gegensätzlichkeit in die Gestaltung. Und in diesem Spannungsverhältnis gilt es sich zu entfalten mit seinen Ideen.

Was kennzeichnet einen altmodisch barock anklingenden Rosengarten?

Natürlich geht es bei dem Begriff "barock" nicht um eine Nachbildung aus Gärten jener Zeit. Dieses Wort steht hier in der Bedeutung von lieblich bis verschnörkelt, üppig bis überladen, eigenwillig bis verschroben und ist kombiniert mit altmodisch, was ich nicht abwertend, sondern eher liebevoll mit der Mode von gestern verstanden sehen möchte. Es ist also eine Rosengartenform, die man am besten alten Häusern aus dem vorigen Jahrhundert und älteren Bauten angedeihen lassen wird. Und je nach Opulenz des Bauwerkes wird man schon merken, wieviel Schnörkel, wieviel Zierrat die Anlage des Rosengartens verträgt.

Für die Grundstruktur solcher Gärten ist es gut, in Symmetrien und Ornamenten zu planen und dem Garten eine Form - ein Wegesystem und Abgrenzungen zu geben. Auf Rasenflächen kann in diesem Zusammenhang meist völlig verzichten werden, es sei denn, das Gelände ist sehr groß.
Man gebe dem Rosengarten viele Wege, die Achsen bilden und zu Kreisen führen, wie zu Rundbeeten oder zu Wasserbecken, Sitzplätzen, Skulpturen, Pavillons oder anderen Gebäuden des Anwesens. Die Wege können mit Natursteinen gepflastert oder mit feinem oder grobem Kies belegt sein. Die Steine oder Kiesel können farbig sein, aber Vorsicht sei geboten mit Weiß - weiße Steine sehen draußen leicht künstlich aus und wirken, weil sie schnell dreckig und moosig werden, eher schmuddelig als fein.

Nun können die Wege, zumindest schwerpunktmäßig, mit Hecken gesäumt werden, wie auch der ganze Rosengarten gern einen Rahmen aus hohen Hecken klassischer Gehölze, wie Buche und Eibe bekommen darf.
Hecken geben einen klaren, ruhigen Hintergrund für die Rosen und Staudenvielfalt. Für niedrige, kleine Heckensäume innerhalb des Gartens ist Kantenbuchsbaum oder Lavendel gut,Für die Einfassung der Wege eignen sich polsterwüchsige, blühende Stauden.
Geeignet sind diverse Primelarten, Polsternelken, Blaukissen und Gänsekresse, Thymianarten, Teppichphlox, Storchschnabelarten, Steinbrech, Schneekissen und Purpurglöckchen, natürlich Funkien und vieles mehr.
Diese kleinen Hecken und Kanten sollten von ihrer Wuchshöhe und dem Charakter mit der Beetbepflanzung abgestimmt werden. So wird man hinter kniehoher Buchsbaumhecke den Rosen- und Staudenbewuchs großwüchsiger wählen als hinter einem Primelblättersaum.
Zu diesen Hecken kann man sich weitere Formschnitte wie Kugeln, Säulen, Quader oder sogar Figurenschnitte vorstellen, die in Parallelität rechts und links des Weges gesetzt werden und Schwerpunkte bilden am Anfang oder Ende eines bestimmten Gartenbereiches. Schön sind solche Solitärs in Wächterfunktion vor Ein- und Ausgängen, bei Pavillons, Sitzplätzen und so fort.

Erst wenn diese Grundstrukturen stehen, lassen sich der Innenbereich, die nun entstandenen abgegrenzten Beetflächen, gestalten. Man sucht evtl. als erstes Rosen für Bögen aus und Kletterrosen für die Wände.
Dann werden Rosenschwerpunkte mit besonders attraktiven Rosenstrauchgestalten gebildet in Abstimmung mit anderen Gehölzen, die eine gute Begleitung sind und Akzente zu anderen Jahreszeiten setzen - auch im Frühling und Herbst soll der Rosengarten attraktiv sein. Hierauf sollte wirklich ein Augenmerk gelenkt sein, zumal

in einem Rosengarten dieser Ausprägung sicher nicht auf historische Rosen und Strauchrosen verzichtet wird, die eben nur eine Blühzeit im Sommer haben, später aber, eventuell mit Hagebutten besetzt, eine wundervolle Nachbarschaft für herbstblühende Rosen darstellen.
Wenn nun die Gehölzstruktur des gesamten Gartens steht und sicher manche Rosengruppe schon mit bestimmten Stauden als Begleitpflanzen gedacht wurde, fängt die weitere Feinarbeit an. Das Gartenbild wird mit Blühpflanzen für alle möglichen Jahreszeiten in Abfolge verdichtet. Dazu gehören Stauden und Zwiebelgewächse sowie einjährige Sommerblumen. Bei der Auswahl der Rosen und sämtlicher Begleitpflanzen ist darauf zu achten, alten Sorten den Vorzug zu geben, was besonders für die Rosen gilt. So kann man auswählen unter den Alba-, Bourbon-, Damascena-, Gallica- Moos-, Noisette-, Portland-, Teerosen und Zentifolien, Wildrosen und Ramblern. Hinzukommen moderne Strauchrosen mit altmodischem Anklang, wie es die Englischen Rosen sehr gut mitbringen, oder Strauchrosen mit einfacher Schalenblüte.

Wie sähe ein bäuerlicher Rosengarten aus?

Bauerngärten stammen ursprünglich von Klostergärten ab - von Gärten also, die in erster Linie dem Gemüse- und Heilkräuteranbau dienten und Blumen für den Altarschmuck liefern sollten.
Nach außen waren die Kulturflächen mit schützenden hohen Mauern und Hecken umgeben und innen sorgte ein Wegenetz für optimale Arbeitsbedingungen bei der Bestellung des Gartens.
Daß diese Kriterien noch heute erfüllt sein wollen, zeichnet den Bauerngarten aus. Nur die Gründe sind andere geworden - man kann alles Lebensnotwendige kaufen. Trotzdem, Gemüsepflanzen und Blumen auf von Buchbaum eingefassten Beeten können sehr reizvoll sein. Dabei muß der Anteil der Gemüsepflanzen an den Gesamtpflanzen dieses Gartens nicht hoch sein.
Es geht hier mehr um die Idee, einem Wohnhaus mit ländlichem Charakter eine Gartenanlage zu geben, die ihm gut zu Gesicht steht und einem selbst Freude bereitet in seiner bunten Üppigkeit, in seiner gesunden Heiterkeit.
Im Bauerngarten lebt das Prinzip, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Also sind hauptsächlich solche Pflanzen willkommen, von denen ein deutlicher Nutzaspekt zu erwarten ist. Anders herum ausgedrückt, verzichte man auf Pflanzen, die unnütz Arbeit machen, zum Beispiel weil sie leicht kränkeln. So hat sich im Laufe der Zeit ein typisches Bauerngartenpflanzensortiment herauskristallisiert, bei dem die Rose als ganz wichtiges Strukturgehölz für die Gartenanlage ins Auge fällt. Angefangen bei Wildrosenarten als schützende Hecken kann man alle Rosensorten verwenden und vor allem Rosenbäumchen, also Hochstamm und Trauerrosen mit einbeziehen. Sehr typisch sind die sogennannte Remontantrosen, die sogar unter der Bezeichnung Bauernrosen, weil sie oft in Bauerngärten gepflanzt wurden, in die Geschichte eingegangen sind.
Dazu gehören Stauden und Sommerblumen mit dekorativem Charakter, wie Pfingstrosen, Margeriten, Lilien, Rittersporn, Bartnelken, Stockrosen, Mohn und das große Sortiment der Gewürzkräuter und Heilkräuterpflanzen sowie einjährige Sommerblumen zum Schneiden für die Vase, wie Zaunwicken, Zinien, Levkojen und diverse Asternsorten. Die Form des Bauerngartens ist variabel, lebt aber von einer gewissen Ordnung mit Wegesystem und Symmetrien, in dem gern ein Zentrum vielleicht in Form eines Rundbeetes mit eingebaut werden kann.

Wie sieht ein Rosengarten im Landschaftsstil aus?

Ruhig wirkende Rasenflächen, umgeben und unterbrochen von geschwungenen Wegen und Beeten in asymmetrischer Anordnung, prägen diesen, vor etwa 100 Jahren in England entstandenen Gartenstil. Dieser Stil läßt verschiedene landschaftscharakterliche Ausprägungen zu, die stark von den Bodenverhältnissen geprägt werden.

So wird man auf sehr leichtem, sandigen Boden sehr gut eine Rosenlandschaft mit vielen Wildrosenarten gestalten können. Je nach Größe und Ausrichtung des Gartens schafft man eine Grundstruktur aus lockerwüchsigen Hecken und größeren Baumgruppen. Dazu gehören neben großwüchsigen Wildrosen gern auch Kiefern, Wacholder und Birken. Beim weiteren Füllen des Gartenraumes können besonders interessante größere Wildrosengestalten in Szene gesetzt werden im Zusammenspiel mit schönen Strauchrosen, die geringe Ansprüche an den Boden stellen. Wenn im Spätsommer die Wildrosen im Hagebuttenkleid dastehen, gibt es wunderschöne Kombinationen mit immer noch blühenden Strauchrosen.

Für die Flächengestaltung kommen kriechende Wildrosenarten infrage sowie robuste Bodendeckerrosen. Ergänzt werden könnte die Pflanzung mit Besenheide und diversen groß- und kleinwüchsigen Gräserarten, flächig gepflanzt. Wer das Wildhafte nicht mag, kann den Wildrosenanteil klein halten und mit Hochstamm- und Trauerrosen gestalten. Breit- und flachwachsende Wacholder und Ginster, Heide- und Erikasorten sowie Thymusarten können gut als Unterbewuchs für solche Rosen gewählt werden. Sedumarten und besonders die vielen schönen Iris für den Frühling und Frühsommer ergänzen das Bild.

Wer es wildhaft romantisch möchte, steigt in das große Sortiment der kleinblumigen Stauden ein und erhält einen Begleitwuchs für seine Rosen, der sich im Bild ewig ändern wird durch die hohe Versamungsfähigkeit dieser Pflanzen. Ich denke an Spornblumen, Frauenmantel, Persische Glockenblume, Schafgarbe, Akelei, Kaukasusvergißmeinnicht, Fingerhut, Origanum, Lein, Kornrade, Klatschmohn und Vixiernelken kombiniert mit Gräsern, Königskerzen, Fetthenne und Astern. Auch auf mittelschwerem Boden könnte man mit oben beschriebener Kombination noch arbeiten.

Ein Boden mit einer Tendenz zum Schweren hält das Wasser besser und sorgt für die Gesundheit von Rosen und solchen Pflanzen, die bei Trockenheit leicht zu Krankheiten wie Mehltau neigen und deshalb für leichte Böden nicht empfehlenswert sind.
Auf humosen, schweren Gartenboden sind Schneeballarten, Hortensien, Strauchpaeonien und Paeonien sowie Rittersporn, Phlox, Storchschnabel, Funkien, Astilben und Diptam klassische Begleiter für Rosen. Außerdem werden einem auf schwerem Boden die schönsten Frühlingsgärten mit Zwiebelgewächsen beschert.

Die Anordnung erfolgt, wie anfangs erwähnt, in Asymmetrie, ausgehend von vorhandenen Pflanzungen im Umfeld, geknüpft an Funktionen. Manchmal soll etwas Unschönes verdeckt werden, Sichtschutz für Sitzplätze geben, Merkmale des Hauses betonen und Wegführungen leiten. Man benutze Rosen aller Kategorien und baue große zusammenhängende Bereiche einer Farbstimmung, einer Gestaltungsidee auf, die in langsamer Veränderung der Charaktere wechseln kann. Der typische Beetaufbau erfolgt ansteigend. Die Bepflanzung ist also am Beetrand zum Rasen oder Weg flach, und bettet mit knie- bis hüfthohen Stauden Beetrosenblüten in romantische Blütenkissen, während sie bei Strauchrosen das knorrige Untergeäst kaschieren. Mannshohe Stauden werden zum Hintergrund für Beetrosen und Blütenpartner für Strauchrosen.

Kann ein Waldgarten zum Rosengarten werden?

Ein Waldgarten wird immer von dem Charakter des großen Baumbestandes geprägt sein - kann aber, wenn er Lichtungen hat und nicht nur aus Nadelgehölz besteht, rosige Aspekte bekommen. Dazu gehören viele Rankrosen und Rankpflanzen wie Clematis, rankende Heckenkirsche, Blauregen und Hopfen hineinträgt. Hinzu kommen schattenverträgliche Strauchrosen und möglichst viele blühende Schattenstauden für den Unterbewuchs. Man wird sich im Stil des Landschaftsgartens bewegen.

Was prägt einen wildhaft natürlichen Rosengarten?

Ein Grundstück sehr ins Wildhafte gehen zu lassen, erfordert viel Einfühlungsvermögen in unsere heimische Natur und ist auf keinen Fall zu verwechseln mit einem verunkrauteten Garten. Er wirkt nur dann schlüssig und schön, wenn das Umfeld mitspielt oder das Grundstück groß genug ist, um sich ausreichend zu anderen Stilrichtungen in der Nachbarschaft abzuschirmen.

Es ist eine Form des Gartens im Landschaftsstils, wird aber auf gepflegte Rasenflächen verzichten zu Gunsten von Grasflächen im Sinne einer blumigen Magerwiese, die einmal im Jahr gemäht wird. Wenn irgend möglich sollte eine große Wasserfläche, ein Teich, Bachlauf, Fluss, See in der Nähe sein oder installiert werden - einfach, um das Element Wasser und damit ein zusätzlich reizvolles Gestaltungsmoment mit hineinzubringen.

Weitere Gestaltungselemente können aus natürlich verarbeiteten Hölzern entstehen. Ich denke an urwüchsig wirkende Zäune und verflochtenes Astwerk in Hecken. Lebende Flechtzäune aus Weide können Schutz an Sitzplätzen schaffen oder zu Zelten und Laubengängen für die Kinder hergerichtet werden. Gartenhäuser und Carports können mit Grasdächern bewachsen oder von Kletterpflanzen überwuchert werden. Pflasterflächen wird man auf das absolut Notwendigste beschränken und mit Naturstein oder Rundholzpflaster arbeiten. Holzhäcksel, Kies oder Kiesel dienen als Wegbelag. In diesem Gartenbild sollen die Rosen, hauptsächlich ungefüllte Strauchrosen und natürlich Wildrosenarten in vielen Formen, eine Rolle spielen. Gefüllte oder halbgefüllte, eher kleinblumige Rosensorten können am ehesten dicht am Haus verwendet werden, nahe der Wohnkultur.
Je mehr ich mich vom Haus weg in Richtung Natur begebe, um so wildhafter sollten die Rosen daherkommen. Ebenso bei den Begleitsträuchern und Stauden.

Ist ein Rosengarten in japanischer Ausrichtung denkbar?

Wenn wir hier an japanische oder noch weiter gefasst, an Gartenanlagen mit fernöstlicher Ausprägung denken, sind es weniger die Rosen, als Strauchpaeonien, Bambus, Kiefern, Azaleen und Kamelien, die das Bild prägen im Zusammenspiel mit viel Gestein und Wasser. Und um so einen Garten als Hausgarten zu gestalten, muß das Haus entsprechende Merkmale aufweisen oder sehr architektonisch klar gebaut sein. In solchem Fall kann man unter Einbezug oben genannter Merkmale und Pflanzenarten sowohl Chinarosen als auch einige Wildrosenarten mit interessantem filigranen Wuchs verwenden, wenn das Umfeld entsprechend abgeschirmt und zurückhaltend ist. Waldgartensituationen könnten sich für so eine Form eignen sowie auch Innenhöfe in moderner Bauweise mit Glas und Beton.

Welche Rosen mögens auf den Balkonen?

Generell wohl die meisten Rosensorten, weil es meistens ein wunderbar sonniger windumspülter Platz sein wird - ideal für Rosen. Scheitern werden viele Versuche an zu geringer Bodenmenge und schlechten Bodenverhältnissen in den Töpfen. Am ehesten werden anspruchslose Rosensorten, Kleinstrauchrosen und Miniaturrosen sowie Wildrosenarten erfolgreich sein.
Im ersten und zweiten Stock könnte die Rosenfreude auch von unten heraufwachsen mit entsprechenden Ramblern und Kletterrosen. Will man auf dem Balkon selbst eine Kletterrose ziehen, sollte ihr ein 80 bis 100 Liter Pflanzgefäß angeboten werden.
Viel einfacher dagegen ist es mit Rosenbegleitpflanzen, wenn man sich aus dem Bereich anspruchsloser, kleinblumiger Wildstauden bedient.

Funktionen festlegen

Welchen Nutzen will ich von diesem Gartenteil haben?

Hier geht es um die Frage, ob Rosen in Verbindung mit der Nutzung dieses Gartenteils überhaupt sinnvoll sind. Und natürlich obliegen Gartenbereiche sehr unterschiedlicher Nutzung. Frontgärten sind oft geprägt von Autostellplätzen, Eingängen, Auffahrten und Wegen, die zum Haus oder Carport führen. In den meisten Fällen dürfen sie von außen einsehbar sein und sollen sogar einen gewissen Repräsentationscharakter haben. Hier kann man erwägen, wieweit großwüchsig wuchernde Rosen in imposanter Weise Garage oder Carport einkleiden, oder große Rosenschattendächer für Autos bilden können.
Laubengänge könnten zum Haus führen, Wege auch bogig laufen und Rosenbögen müssen nicht am Anfang eines Weges, sondern dürfen auch mitten im Vorgarten ein Tor bilden.

Große Wild- und Strauchrosen in Rosenhecken können schützen, können unüberwindbare Hindernisse darstellen. Für Intimbereiche sind Strauchrosen gute Sichtschutzpflanzen, besonders im Zusammenspiel mit Heckenelementen aus immergrünen Pflanzen, die im frühen Frühling für Schutz sorgen. Und natürlich denke man an Flechtwände, an Pergolen, Schattendächer, die von Rosen und anderen Rankpflanzen begrünt werden.

Welche baulichen Maßnahmen sind nötig?

Damit sind gartenbauliche Aktivitäten gemeint. Die Anlage von Teichen und Wasserbecken, von Terrassensitzplätzen und Wegen sowie der Aufbau von Zäunen, Mauern und sonstigen Skulpturen. Alle diese Arbeiten sollten vor dem Pflanzen abgeschlossen sein, da sie in der Regel viel Unruhe und auch Zerstörung für das Umfeld bedeuten.

Arbeits- und Pflegeaufwand erfassen

Wie pflegeaufwendig ist ein Rosengarten?

Rosengärten haben viele Gesichter und können unterschiedlich pflegeaufwendig gestaltet werden. Mit Sicherheit aber muß in einen Garten mit vielen Rosen immer mehr Zeit hineingebracht werden, als z.B. in einen Garten mit viel immergrünen Gehölzen, die von Bodendeckern eingewuchert werden können. Und natürlich sind es nicht nur die Rosen, die gehätschelt werden wollen, sondern auch Stauden und Rosenbegleitpflanzungen, die die Rosencharaktere erst so richtig zum Schwingen bringen sollen. Besonders diese Pflanzen brauchen Pflege, denn sie sollen zu verschiedenen Jahreszeiten, für einen hübsch „ gedeckten Tisch“ sorgen.

Welche Rosen brauchen viel Pflege

Am meisten Pflege brauchen öfterblühende Hochstamm-, Kletter- und Strauchrosen sowie Beetrosen. Das Ausschneiden oder Ausbrechen verblühter Blüten während des Sommers, Dünge- und Bodenpflegemaßnahmen sowie das Beschneiden und Einwintern im Herbst verlangen ihre Zeit. Hinzu kommen Ausschneide- und Anbindearbeiten im frühen Frühjahr.
Ein Hinweis: man achte darauf, dass besonders weiße, gelbe und hellrosa Sorten sich gut putzen - also ihre Blütenblätter nach der Blüte zu Boden rieseln lassen, statt am Stiel zu vergammeln. Es macht viel Arbeit, braune Blütenreste sofort auszuschneiden.

Deutlich weniger Pflege während des Sommers und Herbstes brauchen einmal blühende Rosen, Bodendeckerrosen, Kleinstrauchrosen und Wildrosen. Ausschneidearbeiten verblühter Rosenblütenstengel fallen bei den einmal blühenden Sorten weg, weil man ja gerade den Hagebuttenansatz im Herbst als besonderen Schmuck

genießen will. Eine Korrektur dieser Büsche und Kletterrosen nimmt man dennoch direkt nach der Blüte, vor dem Neuaustrieb vor, denn an den neuen Trieben entstehen die Blütenknospen für den nächsten Sommer. Öfterblühende Bodendeckerrosen und Kleinstrauchrosen lassen sichn im Frühjahr beschneiden und so im Zaume halten. Wildrosensorten werden alle paar Jahre von altem Holz befreit, wenn sie nicht Hecken stehen, und ohnehin regelmäßig reduziert werden.

Sich durch Bodenausläufer flächig vermehrende Rosen müssen hin und wieder in ihre Schranken gewiesen werden. Schutzvorkehrungen gegen Frost fallen so gut wie weg, weil die meisten dieser Rosen sehr frosthart sind. Ausnahmen bilden Schattierungsmaßnahmen ab Februar bei dauerhaftem Frostwetter, besonders an Wänden für Kletterrosen. Dünge- und Bodenpflegemaßnahmen sind anfangs nötig und können später, je nach Bodengüte, sparsam gehandhabt oder gänzlich weggelassen werden.

Geschmacksfragen klären

Wer will sich in diesem Garten wohlfühlen

Diese sehr wichtige Frage ist aus meiner Erfahrung im Umgang mit Kunden entstanden. Einfach ist eine Gestaltungsidee immer dann durchzuführen, wenn nur eine Person für Gartenfragen zuständig ist, und Ehepartner, Freunde, Eltern und Kinder sich dem Geschmack vertrauensvoll anschließen.
Schwierig wird es, wenn andere mitbestimmen möchten. Relativ einfach kann man zu Lösungen finden, wenn jemand einfach nur nicht übergangen werden wil. Denn, wenn man einmal ehrlich ist: so von richtigem Garten- und Rosenfieber gepackt, kann Mann oder Frau ganz schön eigenwillig werden... Besser ist es immer, so weise zu sein und seine Mitbewohner anzuhören, damit die Rosenliebe des einen nicht zum Dorn im Auge des anderen werde. Schließlich soll ein Garten für seine Bewohner Erholung und Freude spenden.

Welche Farbstimmung soll der Garten haben

Es gibt die Meinung, dass alle Blumenfarben zusammenpassen und ein schönes Bild ergeben. Dem möchte ich nicht widersprechen, sondern bemerken: vielleicht geht's aber noch schöner!

Außerdem sind es oft gar nicht die Farben, die eine Gestaltung unglücklich aussehen lassen können, sondern die Pflanzencharaktere harmonieren nicht. Oft ist auch der Gestaltungsaufbau unglücklich gewählt. Bei der Farbwahl kommen mit Sicherheit eigene Farbvorlieben an den Tag, die sich in der Wohnung und in der Art sich zu kleiden bereits zeigen.
Ich möchte dazu anregen, über unterschiedliche Farbbereiche und Farbzeiten nachzudenken. Einfach aus dem Grund, weil es aufregend und schön ist, sich in verschiedene Gartenstimmungen hineinzubegeben. Es ist durchaus möglich, um ein Haus herum verschiedene Farbbereiche zu gestalten oder ein längliches Grundstück im Farbbild gleiten zu lassen.

So lässt sich das klassische Rosengarten-Farbthema aus Rosatönen kombiniert mit Blau und Violett gut zu Weiß-Blau überleiten. Die Stimmung wechselt dann von lieblich verträumt zu ruhig und klar.
Klare, rot-blaue Anlagen lassen sich auch zu Weiß-Blau überleiten, bleiben klar in der Aussage, wechseln dann in der Stimmung von warm zu kühl.
Ein zartfarbenes, buntes Blütenmeer aus Hellrosa, Hellgelb, Hellblau, zart Apricot und Weiß spricht von Weichheit und Zärtlichkeit und geht am besten in ein stilles Weiß der Blütenfarben über.
Weiße Blüten in Kombination mit hellen und dunklen Grüntönen sorgen für Ruhe und Entspannung und Stille.

Alle Blütenfarben bis auf Weiß, Pink und dunkles Gelb ergeben ein klassisches, lebendiges Bunt, das in hellgelben Grüntönen und hellgelben und rosafarbenen Blüten einen weichen, gediegenen Ausklang findet.

Ein heiteres sonniges Bunt bekommt man im Zusammenspiel von Gelb, Orange und Rot ohne Blaustich. Es fände in der klaren Frische und Leichtigkeit von Gelb-Weiß ein Pendant. Natürlich sind damit längst nicht alle Möglichkeiten genannt. Es hilft meistens sehr, sich Abbildungen in extremer Farbbildung anzuschauen und eventuell sogar mit dem Buch nach draußen in den zu gestaltenden Gartenbereich zu gehen, um sich dort ein solches Farbspiel vorzustellen.

Welche Pflanzencharaktere sollen innerhalb der eingeschlagenen Farb- und Stilrichtung prägend sein?

Selbst wenn ich schon ziemlich genau weiß, wo es langgehen soll, bleibt der Entscheidungsspielraum noch riesig.

Nachdem der grobe Gehölzrahmen, die Grundstruktur für den Rosengarten einigermaßen steht, geht man daran, zuerst größere Strauchrosen zu setzen. Sie werden dann mit kleinen Nachbargehölzen und schließlich mit Stauden kombiniert. Frühzeitig ist zu entscheiden, ob farbiges Blattwerk zum Zuge kommen soll. Grünweiß panaschierte Blätter wirken elegant, hell und licht, wirken aber etwas künstlich, sind also für wildhaft und sehr natürlich anklingende Gärten unpassend.

Ebenso verhält es sich mit Rotlaubigkeit - wobei rotes Laub von Sträuchern und Stauden den Gartenbereich in eine warme tiefschürfende Stimmung hineinsteuert, auch verbunden mit einer gewissen Eleganz. Und fast immer wirkt Großblättrigkeit eleganter im Sinne von Erhabenheit als Kleinblättrigkeit und glänzendes Blatt feiner als rauhes Blattwerk.

Über das Blattwerk der Rosenbegleitpflanzen sollte unbedingt nachgedacht werden, auch über die verschiedenen Grüntöne und Herbstverfärbungen. Will man seinen Rosengarten also in eine elegante Richtung steuern, bringen oben genannte farbige Läube sowie großblumige Begleitpflanzen in Verbindung mit glänzenden, großen Blattflächen den erwünschten Effekt.
Romatische Verspieltheit bei entsprechender Farbwahl kann ergänzt werden durch farbiges Laub von Stauden und Gehölzen, wird aber vor allem durch Kleinblättrigkeit und Kleinblumigkeit zustande kommen. Dabei ist zu beachten, dass es um Schwerpunkte geht. Bei Eleganz liegt der Schwerpunkt auf Großblumig- und Blättrigkeit. Es gehört allerdings kleines Blattwerk und Kleinblumigkeit als spannngsvolles Gegenüber in die Gestaltung. Liebliche Romantik braucht also auch große Rosenblüten, einen Rittersporn, aber eben viele, viele kleine Blümchen.

Der natürlich und unkompliziert gehaltene Rosengarten wird eher auf Wildpflanzenarten als auf ausgefallene gezüchtete Sorten von Gehölzen und Stauden setzen und sich bei den Läuben der Pflanzen auf ein Spiel der Grüntöne beschränken. Die Wirkung dieses Gartens kann auf schöne, selbtverständliche Anordnung der Pflanzen zueinander beruhen und fast unbekümmert daherkommen.

In wildhaft, romantische Rosengärten wird man wohl auch kein farbiges Blattwerk mit Ausnahmen der Gelb- oder Goldlaubigkeit hineinpflanzen wollen. Der Blütenschwerpunkt wird auf Kleinblumigkeit liegen und dann braucht besonders so ein Garten Geheimnis - eine gewisse Undurchschaubarkeit, die entsteht durch Licht.- und Schattenspiele unter Bäumen sowie durch das Rankenspiel von Clematis, Hopfen, Jelänger-Jelieber, Rank- und Kletterrosen natürlich, Blauregen, Baumwürger, Pfeifenwinden und sofort.

Wer einen richtigen Wildgarten mit Rosen anlegen will, wird hauptsächlich mit Wildrosen und Wildgehölzen gestalten, auf Rasen verzichten zu Gunsten einer Staudenvegetation, die sich aus den vorhandenen Bodenverhältnissen ergibt. Denn auf leichtem Boden gehören andere Wildstauden als auf schwerem und im Schatten wächst anderes Wildkraut als in voller Sonne.

Um gute Pflanzennachbarschaften hinzukriegen, schaue man auf Verbindendes und Gegensätzliches gleichzeitig und studiere vor allem gute Vorbilder, um sie im eigenen Sinne abzuwandeln.

Rosensorten suchen und finden

Wieviel Zeit steht zur Verfügung ?

Anders ausgedruckt: Wieviel Zeit kann, will ich mir lassen für meine Planarbeit. Über eines muss man sich im Klaren sein. Ein Garten soll viele, viele Jahre - gar Jahrzehnte in Schönheit erstrahlen. Sofern die Grundstruktur, das Konzept in allen seinen Fragen gut durchdacht und sorgfältig ausgeführt wurde, wird diese Erwartung auch aufgehen. Allein schon deshalb, weil Pflanzen, besonders Gehölze, viele Jahre brauchen, bis sie ihre Aufgabe erfüllen können. Ich denke an Hecken, Schattenbäume und andere strukturgebende Gehölze, die eine Reihe von Jahren wachsen müssen, wenn man nicht bereits große Exemplare pflanzt, was zunehmend geschieht. Immer sind es entweder Jahre oder viel Geld, was fehlinvestiert ist, wenn nicht sorgfältig überlegt wurde, was man eigentlich von einem Garten erwartet oder erwarten kann. Die Möglichkeiten sind deutlich vielfältiger, als man auf den ersten und zweiten Blick meint. Sich umzuschauen in anderen Gärten, botanischen Gärten, Rosarien und Rosengärten, vielleicht sogar eine Reise nach England zu machen in besonders schöne große Gärten, um einmal das Gefühl für das Machbare zu bekommen - ist ein wunderbarer Einstieg. Und dann fängt man an mit Büchern und möglicherweise mit Hilfe guter Fachberatung seinen eigenen Garten zu planen. Es wird sich gewiss lohnen, für das Danach so viel bessere Ergebnis ein Jahr zu warten. Ein renovierungsbedürftiges Gartenbild ist ohne weiteres noch ein Jahr zu ertragen und offener Erde ist bei Neubauten ohnehin besser gedient, wenn sie sich setzen kann unter einer Einsaat von Lupinen, Senf oder Phacelia. Großwüchsige Sommerblumen bieten im Nahbereich sogar Sichtschutz.
Ein schneller guter, aber natürlich auch kostspieliger Weg ist es, die Planung unter Zuhilfenahme von Gestaltungsfachleuten anzugehen. Aber verrechnet auf die Jahre, die man gut davon hat, lohnt sich die Ausgabe.

Wo finde ich gute Beratung ?

Die beste Beratung erhalte ich am ehesten von jemandem, der kein Interesse daran hat, irgendwelche Ware zu verkaufen. Das mag etwas garstig klingen, entspricht aber der Notwendigkeit des Händlers, seine Ware zu verkaufen. Also erwarte man nicht von jeder Baumschule, von jedem Gartencenter, dass sie einem zum Thema Rosen ein umfassender Berater sein können. Das schaffen nur Spezialbetriebe und Rosenbaumschulen, die oft sogar Führungen durch ihre Rosenfelder machen, so dass man die direkte Bekanntschaft vieler Rosensorten machen kann.

Für die rosenbegleitenden Stauden empfehle ich eine möglichst breit gefächerte Staudengärtnerei aufzusuchen - auch manches Gartencenter bemüht sich um ein großes Sortiment. Oder, bei speziellen Wünschen, lasse man sich Versandkataloge von Fachbetrieben schicken.

Umfassend und sehr gut beraten wird man durch professionelle Gartengestalter, ist aber mit dem Geschmack und den Vorlieben dieser Person konfrontiert. Man tut gut daran, kritisch zu schauen, ob der eigene Garten zur Bühne eines Selbstdarstellers wird, ob meine Bedürfnisse ernst genommen werden.

Und Bücher? Bücher helfen einem immer ein Stück weiter - nur, je konkreter es werden soll mit der Anlage eines eigenen Rosengartens, desto mehr Bücher werden plötzlich untauglich, weil wichtige Fragen nicht beantwortet werden. Davon wird kein Buch frei sein - und schon gar keines über das große Thema "Rosen". Deshalb muß man gut schauen, wo der Schwerpunkt eines Buches liegt. Ein mager oder schlecht bebildertes Buch kann viel Fachwissen vermitteln und umgekehrt. Man braucht beides. Und für das Anlegen eines anspruchsvollen Rosengartens kann man sicher ein paar Bücher gebrauchen.
Da nun aber Bücher Theorie bleiben, ist es auch hilfreich, sich nach anderen von Rosen begeisterten Menschen umzuschauen - und wer nicht einem Verein von Rosenfreunden beitreten möchte, kann über eine kleine Anzeige in Zeitungen seines Bereichs nach Austausch über Rosengartenerfahrung suchen.